

## Schwestern und Brüder!

Die Erzählung von der Austreibung der Geschäftemacher aus dem Tempel findet sich auch in allen anderen der 4 Evangelien – mit einem Unterschied: Bei den anderen spielt die Szene erst knapp vor Jesu Tod. Das Joh-Evangelium erzählt sie uns dagegen als Jesu ersten öffentlichen Auftritt. Das gibt dieser Szene programmatischen Charakter: Das ganze öffentliche Wirken Jesu kann auch verstanden werden als Kritik an einem Religionsverständnis, das die Beziehung des Menschen zu Gott als Geschäft missversteht.

Mit religiöser Geschäftemacherei ist hier allerdings nicht der Souvenir- und Devotionalienhandel gemeint, der rund um Wallfahrtsorte oder bei ländlichen Kirtagen immer noch fröhliche Urständ' feiert. Gemeint ist hier eher ein Verständnis von Religion, dem zufolge Menschen glauben, aus ihren religiösen Vollzügen Sicherheit gewinnen zu können – Sicherheit in den ungelösten Fragen und Zweifeln menschlicher Existenz: Was ist Sinn und Ziel meines Daseins? Löst sich an seinem Ende alles auf? Oder gibt es ein Leben danach? Und wenn ja: Gibt es dann Gerechtigkeit im Sinne von Belohnung für gutes, Strafe für schlechtes Leben? Wie also finde ich Erlösung und ewiges Heil? ... Auf all diese Fragen gibt es keine zweifelsfrei sicheren Antworten.

Angesichts dessen stehen Religionen immer wieder in der Versuchung, feste Gewissheit und Sicherheit zu vermitteln: Ihre Priester und Gurus gerieren sich dann wie Beamte und verteilen in tariflich klar geregelten Kulturen und Riten göttliche Gnaden wie Zuwendungen aus einem Heilsbudget. Und alles hat auch seinen Preis: Messbare Gebetsleistungen und Wallfahrten, pekuniäre oder sonstige Opfer oder die regelmäßige Abhaltung religiöser Übungen und Liturgien sollen Klarheit und Sicherheit geben in der Beziehung zu Gott, der als Lenker und Herr allen Lebens geglaubt wird und also auch Garantien in den existenziellen Grundfragen des Lebens zu geben vermag. Der alles Begreifende übersteigende Gott soll auf diese Weise berechenbar gemacht werden. Das Geschenk seiner Liebe wird zur Ware, die sich der Gläubige in mundgerechten Portionen kaufen kann bzw. verdienen muss.

In genau so einem Religionsverständnis gründet übrigens ein grundlegendes Missverständnis über die 10 Gebote, deren Erfüllung vielen Menschen gleichsam als Mindestbedingung für einen Himmelsplatz vermittelt wurde und wird. Allein die Bezeichnung der entsprechenden Bibelstelle (wir haben sie als Lesung gehört) als „10 Gebote“ ist schon irreführend: Denn genau betrachtet beginnen sie nicht mit „Du sollst (nicht) ...“, sondern zuerst mit der ursprünglichen Befreiungstat Gottes an seinem Volk: „Ich, dein Gott, habe dich aus dem Sklavenhaus geführt.“ Und darum sollte der Text weniger missverständlich eigentlich so gelesen und verstanden werden: „Ich habe dich befreit. Darum *wirst* du keine anderen Götter neben mir haben, meinen Namen und den Sabbat ehren. Darum *wirst* du nicht töten, stehlen, lügen ... Du *wirst* so leben (können), weil ich dich dazu befreit habe.“

Wahrhaft biblischer Religiosität geht es im Kern also um ein Leben aus der Zusage und Erfahrung heraus, dass Befreiung und Erlösung bereits erfolgt sind. Es geht um bereits erlöstes Leben im Hier und Jetzt. Es geht dagegen nicht um Anweisungen und Methoden, wie ein Mensch sicher Erlösung bzw. das Wohlgefallen Gottes erlangt.

Es ist aber genau dieses Missverständnis von Religion, das aus dem Jerusalemer und letztlich aus allen Tempeln dieser Welt auszutreiben, Jesus angetreten war. Er hat es sich dadurch nicht nur mit jenen verscherzt, die eben ihren Lebensunterhalt auf solche religiösen Geschäftsmodelle gründe(te)n, sondern grundlegender noch mit allen, denen ein lebendiger Gott wie jener der Bibel zu anstrengend ist und die diesen unberechenbar und frei liebenden und Liebe fordernden Gott lieber ersetzt wissen wollen durch einen Buchhalter-Gott: gut überschaubar in seinen Forderungen und Heilsbedingungen und also auch – gut kalkulierbar – ins eigene Leben einzubauen. – Die hier sichtbar werdende, grundlegende Differenz in den Auffassungen von Religion ist unüberbrückbar und hat Jesus das Leben gekostet – und vermutlich nicht nur ihm. Sie ist jedenfalls kein spezifisch christliches Konfliktfeld, sondern betrifft jede ernst zu nehmende Religion.